

Wir sind eine starke Region!

...wir wollen sie gemeinsam erleben und weiterentwickeln.

Die Bürgerinitiative pro Region Heilbronn-Franken e.V. lebt diese Region, denn

wir sind...

- engagierte Bürger, die sich uneigennützig für die Belange der Region einsetzen,
- ein gemeinnütziger Verein, der sich aus Mitgliedsbeiträgen und Spenden finanziert,

wir wollen...

- das Wir-Gefühl in der Region Heilbronn-Franken fördern,
- deren Stärken herausstellen - auch im Wettbewerb zu anderen Regionen,
- die Schwächen der Region offen benennen und gemeinsam auf Veränderungen drängen,
- engagierten Bürgern die Möglichkeit zur konstruktiven Mitarbeit bieten,
- Plattform sein für den Meinungsaustausch von Bürgern und Gremien der Region.

Machen Sie mit!
Stärken Sie die Region!
Werden Sie Mitglied!

Bürgerinitiative pro Region
Heilbronn-Franken e.V.
Geschäftsstelle:
c/o Adolf Würth GmbH & Co. KG
Postfach
74650 Künzelsau

Telefon: 07940/15-2329
www.pro-region.de
info@pro-region.de



Gut lachen haben (v. l.) Claudia Nemat von der Deutschen Telekom AG, Mitveranstalterin des Gipfeltreffens Karin Döring und Internetbotschafterin Gesche Joost.

Haltung gefragt

Premiere bei der siebten Auflage des Gipfeltreffens der Weltmarktführer in Schwäbisch Hall: Nie zuvor war die Frauenquote so hoch wie in diesem Jahr. Gleich vier Damen folgten am ersten Kongresstag aufeinander – mit starken Themen und starken Auftritten. Ein Auszug.

Von Lydia-Kathrin Hilpert und Olga Lechmann

Tag eins des diesjährigen Gipfeltreffens der Weltmarktführer am 1. Februar stand ganz im Zeichen der Frau – zumindest am Vormittag. Dabei fiel ein Wort in fast allen Vorträgen: Haltung.

Claudia Nemat, Mitglied des Vorstands der Deutschen Telekom AG, machte den Auftakt. „How will technological change disrupt urban life?“ lautete der Titel ihres Vortrags, in dem sie über die anstehenden digitalen Herausforderungen und deren Konsequenzen sprach. Die Frage, wie Technologie und Digitalisierung unser

Leben beeinflussen werden, stand dabei im Fokus. „Im Jahr 2016 waren drei Milliarden Menschen mit dem Internet verbunden.“ Damit verdeutlichte Nemat, wie sehr wir heute schon vernetzt sind. In Zukunft wird diese Zahl noch nach oben korrigiert werden müssen, sagte das Telekom-Vorstandsmitglied und ergänzte zuversichtlich: „Die Zukunft wird richtig fantastisch. Der Übergang dazu könnte aber etwas schwierig sein.“ IT-Kollegen gingen etwa davon aus, dass es für jedes Problem eine digitale Lösung geben werde. „Das heißt aber auch, dass 80 Pro-

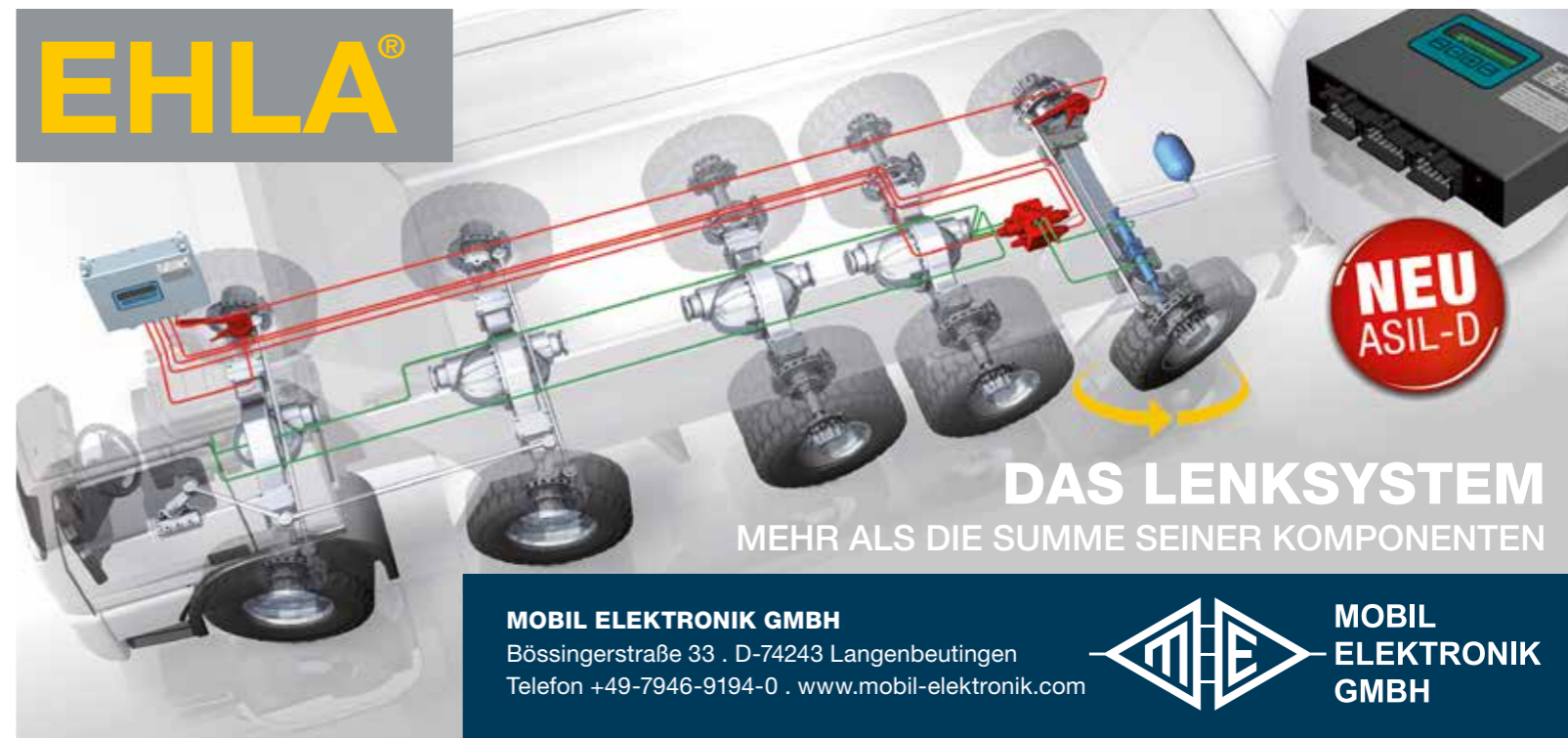
zent der Jobs wegfallen“, betonte sie. Dennoch müsse man sich bewusst machen, dass Digitalisierung kein Selbstzweck sei, sondern vor allem einem diene: dem Menschen selbst. „Dafür müssen wir diesen Transformationsprozess aber richtig gestalten.“ Wie kann das gelingen? „Mit Weltmarktführern wie Ihnen – und mit Haltung.“ Aber auch mit dem Wissen: „Deutschland und Europa sind super! Ich ver-

beuge mich vor Ihnen. Ich verbeuge mich vor unserem Mittelstand.“

Auch Gesche Joost, Internetbotschafterin der Bundesregierung für die EU, schlug in diese Kerbe. „Da kommt etwas Großes auf uns zu. Sensoren werden überall verbaut.“ In diesem Zusammenhang nannte die Expertin drei Thesen. Erstens: Wir sind nie mehr offline. Zweitens: Wir drücken uns die Welt in 3D. Drittens: Wir erfinden Arbeit neu. Hier stünden die Unternehmer in der Pflicht. „Erstarren Sie nicht, handeln Sie!“, forderte Joost, gab aber auch konkrete Vorschläge an die Hand. So müsse man über den Tellerrand hinaus blicken, Mitarbeiter weiterbilden, neue Arbeitszeitmodelle etablieren und kreativ sein. „Dazu brauchen wir digitale Bildung.“ Diese müsse bereits im Kindesalter beginnen und stetig ausgebaut werden. Denn: „Hier sind wir richtig schlecht.“ Ansonsten werde die Bildungslücke immer größer, wodurch die Gefahr bestehe, dass sich die Gesellschaft in zwei Lager – Digital Natives und Digital Immigrants – spalte. Dies zu lösen sei ein gemeinschaftliches Projekt. „Wenn wir die Digitalisierung nutzen möchten, müssen wir weiterhin an unsere gemeinsamen Werte glauben.“

„Wie digitalisiere ich ein Waschpulver?“ So formulierte Miriam Meckel, Chefredakteurin der Wirtschaftswoche, eine Frage, die sich an Simone

Bagel-Trah, Vorsitzende des Aufsichtsrats und Gesellschafterausschusses der Henkel AG & Co. KGaA, richtete. Indem man an eine Historie mit hoher Messlatte anknüpfe, war die Antwort der Urenkelin des Firmengründers Fritz Henkel. Mit einem Facebook-Auftritt und einer App, die Tipps und Tricks rund um Wäschepflege und Fleckenbehandlung bietet, sei man bereits gut unterwegs. Teil der Henkel-Strategie „2020 plus“ sei die Besetzung des Postens eines Chief Digital Officers. „Wir sind nah dran, jemanden auszuwählen“, lehnte sich Bagel-Trah ganz behutsam aus dem Fenster. Der langfristige Erfolg des Unternehmens sei selbstverständlich wichtig. Aber er basiere eben auch auf vielen kurzfristigen Etappen. Wie viele andere beschäftigte Bagel-Trah neben dem Brexit und der politischen Lage der Türkei die Präsidentschaft Donald Trumps in den USA, räumte sie ein und lenkte das Gespräch damit in eine etwas andere Richtung. „Noch kein Land ist durch das Aufziehen von Mauern stärker geworden“, stellte sie fest. „Man muss den USA gegenüber mit Haltung auftreten“, konstatierte die Aufsichtsratsvorsitzende. Deutschland sei sehr erfolgreich und das müsse man klarmachen. „Wir haben von der Eurozone sehr profitiert, wir stehen mit Abstand am besten da.“ Doch nun sei es wichtig, zur Einheit Europa zurückzufinden.



EHLA®

NEU ASIL-D

DAS LENKSYSTEM
MEHR ALS DIE SUMME SEINER KOMPONENTEN

MOBIL ELEKTRONIK GMBH
Bössingerstraße 33 · D-74243 Langenbeutingen
Telefon +49-7946-9194-0 · www.mobil-elektronik.com

MOBIL ELEKTRONIK GMBH

„Ich schaue auf Hände und Augen“

Alex Breu hat die Sicherheit stets im Blick. Der 28-Jährige ist seit zehn Jahren im Bereich Objektschutz und Sicherheit tätig. Ein Job, der mit viel Verantwortung verbunden ist, der ihm jedoch auch immer wieder Grund zur Freude beschert.

Zur Person

Alex Breu ist 28 Jahre alt und kommt aus Rostock. Im Jahr 2002 kam er nach Bayern, machte eine Ausbildung als Fahrradmonteur, brach ab, arbeitete als Hausmeister und in der Gebäudereinigung. Mit 18 Jahren begann er, als Sicherheitsmitarbeiter zu arbeiten. Er legte dazu eine zweitägige Sachkundeprüfung ab. Zuvor galt es, ordentlich zu lernen, denn die Durchfallquote ist hoch. Von 89 Bewerbern seien nur vier genommen worden. Alex Breu lebt in fester Lebenspartnerschaft und ist kinderlos.

Nicht Langeweile ist das Problem, sondern Routine. Wenn Alex Breu mehrere Wochen dasselbe Objekt bewacht hat, dann hofft er, zwischendurch mal auf eine Veranstaltung geschickt zu werden. Dann kann er mit frischem Blick zurückkehren und der Routine entkommen. Denn die schade der Aufmerksamkeit.

Der 28-Jährige arbeitet seit zehn Jahren im Bereich Objektschutz und Sicherheit. Die vergangenen Jahre war er am Stuttgarter Bahnhof tätig. Hier war er einer von denen, die die gelbe Warnweste über den dunklen Jacken tragen: „DB Sicherheit“ steht darauf. Eine Frau an einer Tankstelle hat ihn einmal gefragt, was er arbeiten würde, als sie seine Berufskleidung sah. Als er erklärte, dass er für die Sicherheit am Bahnhof zuständig sei, sagte sie: „Na dann kann ich jetzt ja mal wieder öfter Zug fahren.“ Das sind Situationen, die Alex Breu besonders gerne mag. Oder wenn Menschen sich dafür bedanken, dass er ihnen weitergeholfen hat.

Steht er vor einer Diskothek, dann schaut er sich die Leute genau an. Er ist derjenige, der entscheidet, ob jemand rein darf oder nicht. „Ich schaue in die Augen und auf die Hände“, sagt er. Guckt ein junges Mädchen zu Boden, ist es mit Sicherheit noch keine 18 Jahre alt – kein Eintritt. Spielen die Hände herum, zünden sich eine Zigarette an, sieht „der Security“ die Nervosität – kein Eintritt. Dabei hat er keineswegs diesen bösen Gesichtsausdruck, den man den Türstehern so gerne

nach sagt. Vielmehr trage er ein „Dauergrinsen“. Nur wenn er ernst werden müsse, passe sich auch der Gesichtsausdruck an.

Breu hat Freude am Beruf. Er beobachtet gerne die Menschen, er hat Freude, wenn sie gut gelaunt aus der Disko kommen. Neidisch ist er nie. Er selbst feiert nicht gerne. Diese Zeit hat er mit 18 Jahren schon abgeschlossen. Kommt ihm jemand frech, weiß er eine Antwort. „Ich bin aus dem Norden, da hat man immer ‚nen derben Spruch‘ parat“, sagt der gebürtige Rostocker. Und Adrenalin gehört in diesem Beruf dazu. „Man weiß nie, was in der nächsten Minute passiert“, sagt Patrick Rittmann, Arbeitgeber von Alex Breu. Für seine Firma, das P. R. Security Team aus Kupferzell, wird Breu künftig Objekte bewachen. Welche das sind, wird nicht verraten.

Meist ist die Arbeit im Sicherheitsdienst spät abends oder nachts. Man sitzt im Pförtnerhäuschen, dreht seine Runden, achtet auf verschlossene Türen, darauf, dass nirgendwo Licht brennt, wo keines brennen sollte und dass auch sonst nichts Ungewöhnliches geschieht. Und wenn doch, dann benachrichtigt er die Polizei. Selbst greift man im Sicherheitsdienst nicht ein. An die Nacharbeit habe er sich gewöhnt, sagt der blonde, breitschultrige Mann. Allerdings brauche man einen Ausgleich. Den hat Alex Breu gefunden. Er hat sich einen Hund angeschafft, der ihn regelmäßig ans Tageslicht bringt. Seine Freundin arbeitet auch im Schichtdienst, da gibt es keine Probleme. *Sonja Alexa Schmitz*

Foto: Sonja Alexa Schmitz



Foto: Mobil Elektronik

Der Tiefbettauflieger Euroaxle der Firma Scheuerle verfügt über bis zu sechs Achsen, die ein Manövrieren nur durch ein gutes Lenksystem ermöglichen.

Von Weltmarktführer zu Weltmarktführer

Mobil Elektronik aus Langenbrettach hat langjährige Erfahrung in elektrohydraulischen Hilfslenksystemen, die weltweit in Nutzfahrzeugen zum Einsatz kommen. Bei einer Zusammenarbeit der Firmen Mobil Elektronik und Scheuerle ging es darum, das Verhalten der gelenkten Aufliegerachsen des Euroaxle von Scheuerle zu optimieren – unter Beibehaltung des bewährten Verdrängersystems. Der Auflieger kann mit bis zu sechs Achsen ausgestattet werden, von denen fünf gelenkt werden. Lange Satteltiefelader verfügen über zahlreiche gelenkte Achsen, um überhaupt manövrierfähig zu bleiben. Die Lenkung dieser Achsen wird in der Regel über ein hydraulisches Verdrängerprinzip gelöst.

Systembedingt bringt dies jedoch einige Nachteile mit sich.

Bei dem Projekt wurde das bewährte System Ehla Plus zwischen den Experten der beiden Firmen weiterentwickelt und auf die Anforderungen von Scheuerle angepasst. Die rein hydraulische Verdrängerlenkung wird durch das elektrohydraulische Ehla-Plus-Lenksystem überlagert. Durch entsprechende Lenkprogrammanwahl am Bedienterminal können im Rangierbetrieb die Achsen unabhängig von der Positionierung der Sattelplatte nachgelenkt werden, wodurch die Manövrierfähigkeit des Fahrzeuges in engen Kurven deutlich erhöht wird.

@ www.mobil-elektronik.de

Schutz zu jeder Tages- und Nachtzeit

Über 1100 zufriedene Kunden hat Hasenbein Sicherheitssysteme aus Schwaigern mit Funk-Alarmanlagen des Weltmarktführers in der Sicherheitstechnik gewonnen. Früher waren Alarmsysteme fehleranfällig und kompliziert in der Bedienung und Montage. Das ist heute anders. Allerdings ist auch die Sicherheitslage heute eine andere: Oft steigen die Täter durch Terrassentüren oder nicht einsehbare Fenster nahezu geräuschlos ein. „Des-

halb haben wir uns auf die Außenhautsicherung der Objekte spezialisiert“, sagt Günter Hasenbein. „So kann die Alarmanlage auch bei Anwesenheit der Bewohner eingeschaltet werden. Kleinere Tiere werden von unseren Bewegungsmeldern nicht erkannt. Wenn gesicherte Stellen aufgehebelt werden, ertönen sofort die Sirenen. Die Einbrecher werden dadurch abgeschreckt.“

@ www.hasenbein-sicherheit.de

Zusammen inklusiv

Im Februar 2016 startete das von „Aktion Mensch“ finanzierte Projekt „gemeinsam inklusiv im Landkreis Schwäbisch Hall“ mit den Projektkoordinatorinnen Kerstin Schreyer und Hilke Bugaj – zwei Mitarbeiterinnen der Offenen Hilfen, deren Träger der Sonnenhof ist. „Wir gehen durch den gesamten Landkreis und schauen vor Ort, wer welche Bedarfe, Wünsche und Ideen zum Thema Inklusion hat“, sagen die beiden. Der Fokus liege hierbei auf außerschulischer Bildung. Eine Herausforderung stelle die Schaffung eines Bewusstseins für Inklusion dar, fügt Bugaj an. Das Ziel ist der Aufbau eines Netzwerkes mit Bildungseinrichtungen und Vereinen. Zum Projekt gehören aber auch verschiedene Schulungen für Menschen mit Unterstützungsbedarf, Dozenten, Trainer, Bildungsbegleiter oder Ehrenamtliche.

@ www.gemeinsam-inklusive.de

Ruhig und sicher

Protect-Security-Team GmbH Wach- und Sicherheitsdienst (PST-Security) ist ein Unternehmen, das sich seit dem Jahr 2008 darauf spezialisiert hat, seinen Kunden umfangreichen Schutz und Sicherheit in allen Bereichen zu bieten. Zu den Hauptleistungen des Sicherheitsdienstes gehören unter anderem der Werk- und Objektschutz, Geld- und Werttransporte, Event- und Veranstaltungsschutz, Personenschutz und Begleitservice sowie der Revier- und Streifenendienst. Ebenso stellt die Firma einen Pförtner- und Empfangsdienst, Kaufhausdetektive sowie Personal zur Kaufhausüberwachung und Hotelsicherheit zur Verfügung. Darüber hinaus bietet PST-Security eine Detektei für private oder geschäftliche Anliegen sowie Baustellenbewachung für Tag und Nacht.

@ www.pst-security.de